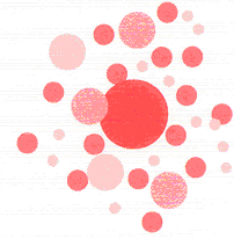


**Arbeitskreis Krankenhäuser in der Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.**

[AkK@landesstelle-berlin.de](mailto:AkK@landesstelle-berlin.de)



**Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.**

Gierkezeile 39 · 10585 Berlin

Telefon: 030. 34 38 91 60

Telefax: 030. 34 38 91 62

[buero@landesstelle-berlin.de](mailto:buero@landesstelle-berlin.de)

[www.landesstelle-berlin.de](http://www.landesstelle-berlin.de)

**Protokoll des Arbeitskreises vom 04. März 2009**

**Thema:**

**Selbsthilfe und Therapie – untrennbar auf dem Weg der Genesung**

**Referent: Dr. med. Andreas Dieckmann, Chefarzt der Hartmut -Spittler - Fachklinik im Vivantes Auguste – Viktoria - Klinikum**

Dr. Dieckmann erläuterte anhand von therapeutischen Beispielen, wie wichtig die Verknüpfung von Therapie und Selbsthilfe für die relativ wenigen Patienten ist, die den Zugang zur Entwöhnung finden; „alle müssen lernen, sich selbst zu helfen“ (Dieckmann).

In der Therapie und der Selbsthilfe ist die Nutzbarmachung der Power des süchtigen Patienten wichtig; der Therapeut soll nicht erziehen, sondern die Motivation des Patienten zur Veränderung der Einstellung und der Lebenshaltung, fördern. Wer nur aufhören will, braucht keine therapeutische Hilfe.

Wichtiges therapeutisches Ziel, aber auch Ziel der Selbsthilfe ist eine Stärkung der Ich – Funktionen und damit eine Stärkung des Selbstbewusstseins. Großen Raum nimmt auch die Umstellung des Denkens zur Eigenverantwortung in Selbsthilfe und Therapie ein. Der Patient muss in die Lage versetzt werden, seinen Alltag wieder selbst besorgen zu können.

Therapie und Selbsthilfe sollen auch Wissen über den „Abschied vom Suchtmittel“, das subjektive innere Erleben als „bestem Freund“ und über die Faszination und die positiven Seiten der Droge vermitteln. Alkoholgenuss hat früher zu einem „angenehmen Zustandsgefühl“ (normaler Alkoholgenuss) geführt.

„Schon frühzeitig im Verlauf des stationären Aufenthalts des Patienten wird versucht, die nahen Angehörigen und bedeutenden Bezugspersonen in die Therapie einzubeziehen. Zusätzlich erhalten vom Patienten angegebene Angehörige einen Einladungsbrief“. Angehörigengruppen finden wöchentlich statt. Paargespräche finden mit einem Therapeuten statt. Ober- und Chefarzt bieten eine Sprechstunde für Angehörige an.

Ein wichtiger Punkt der Therapie ist das Genussstraining. Der Süchtige ist kaum in der Lage eine Befriedigung abseits des Rausches zu finden. Zur Ich-Befriedigung ist ein Wechsel von Anspannung und Entspannung erwünscht. Der Patient muss lernen auch kleine und unwesentliche Dinge zu genießen; Beispiel ist hier das genussvolle Essen und Trinken (Ernährungsberatung, Kochgruppe usw.).

Dr. Dieckmann hat informiert, dass die Deutsche Rentenversicherung Bund neuerdings eine „Kombitherapie“ (8 Wochen ganztägig ambulant oder stationär und anschließend ambulant in der Beratungsstelle) zulässt; näheres im Newsletter der Klinik – abonnierbar auf der Internetseite. Eine Powerpoint-Präsentation zum Thema steht zur Verfügung und kann angefordert werden.

Die Suchtselbsthilfetagung (am 10.10.2009) überschneidet sich mit einer Tagung der Suchtakademie Berlin-Brandenburg. Die Institutionen werden um eine bessere Koordination gebeten.

Verwendete Links:

[http://www.vivantes.de/web/einrichtungen/avk\\_entwöhnung\\_19945.htm](http://www.vivantes.de/web/einrichtungen/avk_entwöhnung_19945.htm)

[http://www.vivantes.de/web/einrichtungen/avk\\_entwöhnung\\_19946.htm/Therapiekonzept.pdf](http://www.vivantes.de/web/einrichtungen/avk_entwöhnung_19946.htm/Therapiekonzept.pdf)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>

Berlin, den 05. März 2009

gez. Ulrich Breckheimer

I.O.G.T.; Schriftführer der ABA